Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 193 (1914)

Artikel: s'frauestimmrächt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

s' frauestimmrächt

isch bi eusem letschte Kaffichränzli bi s'Chlauselisebeth au d'Sproch cho und han ig nume mueße stune, was do för allerlei modarni Ufichte, wie me feit, zum Borfchin cho find. Mi Nochberi, d'Frau Gmeindroth, het au gar wüescht do, fie isch fast ufgompet und het gmeint, wenn mer 3'Stimm= rächt i eusem so vorgschrittene Schwyzerländli no nit öberchöme, so fanget mer au no ah alles zäme z'schlo, wie sie's s'Aengland äne mache. — "Nor nit so hitzig, han i gseit, Frau Gmeindroth, ig bi do fälber e chli i d'Sätz cho und han ihre tüchtig abekapituliert. Ig glaube denn boch, e Frau hätti föscht gnueg z'tue i der Husaltig inne, bsonders wenn mer no so ne d'Präglete Chinder z'erzieh het, mer fette eigentli das Stimmzüg und s'Politifiere de Manne überloh." — Nochhär hei mer agfange der Kaffi trinke und er het is so guet g'schmödt, daß mer s' Bolitisiere ganz vergesse hand; d'Frau Gmeindroth isch selber au wieder ganz fründlig worde und seit no zor Lisebeth: "Aber los, so na guete, feine Kaffi han i no nit bald gha." — "Fo, machet nit eso viel Komplimänt, Frau Gmeindroth," seit s' Lisebeth, "d'Sach isch ganz eifach, ig bruche halt nur es bitzeli Bohnekaffi und 's andere isch alles "Sanin", wösset dere Getreidekaffi, drunder. Ihr hand gwöß au scho dervo ghört, me kennt's afig alleorte. Mer fahrt so guet mit dem "Sanin", er isch halt so billig und git doch so e guete Raffi, derzue tuet er d'Marve nut agriefe. De donnt tei bessere wönsche. — — Jo, jo", gruchset & Lisebeth, "es isch guet, daß mer no so e guete Kaffi händ, das isch män-

gisch no mi einzig Troscht, es könnt mer söscht öpve ne Mol verleide. Grad höt, het mi euses Meitschi, 's Trudi, so bös g'macht, abgwäsche het's s'Chuchigschirr, es isch e wahri Schand gfi. D'Sach isch scho e chli schmutig gfi, aber mer set sich au öppis Müch gab." — "Aber au, wäge dem bruchet Ihr nit so nes taubs Gficht 3'mache, tuend i Zuekunft'e dii "Soder" is Abwäschwasser und wird de die Sache scho rächt use cho." — "Was? Soder?" macht z' Lisebeth, "das bruchen ig jo för d'Wösch. Pots tusig! me cha doch Soder för allerlei bruche, säg ig und bi no fast ganz wild worde, daß me so öppis no nit weiß " — "Jo, währli, i meine Soder, gwöhnli chaufen ig es 15er Päckli, mängisch aber au es 20er, mit em e G'schänkli, mer kennt s' Päckli guet am Soder-Chrüz a. Es isch halt so guet und praktisch, ig bruche Soder för d'Wösch i'zweiche, zum Abwäsche und d'Glafer g'fpuele, i ribe mini Bode dermit uf und so chönnt i Der no viel säge. Aber das will i Der no fäge, ufpaffe muesch recht, daß au g'richtige "Soder" überchonnscht.... Gäll, lueg, das sind ebe soziale Froge för d'Fraue, es muß halt hötzutags verstande si, wie mer cha bi dene ture Zite billig und doch guet läbe."

Hoffetli tuet die Plauderei öber euses Kaffichränzli mängem Müetterli d'Auge echli uf und hilft em Ma die surverdiente Baze besser z'spare. — Wägem L'Stimmrecht weimer denn Knöchst Johr wieder dröber rede.

Mit fröndligem Grueß!

3'Babettli.



Intern. Markenschutz No. 14 133.

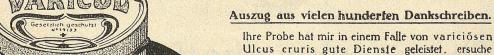
steht in erster Linie als heilkräftiges und zuverlässiges Mittel gegen die oft monate-

und jahrelang andauernden

Krampfaderleiden,

offene Beine, Unterschenkelgeschwüre und schwer heilende Wunden.

Diese antiseptische. schmerz- und reizmildernde Salbe kürzt den Heilungsprozess ab, vermindert die Schmerzen und begünstigt die Vernarbung ohne Unterbrechung der täglichen Arbeit.



Sie höflichst um Zusendung etc. H. (Bern), 13. April 1902. Dr. med. E. H., Arzt.

Bitte um Zusendung von 5 Varicol. Ich bin mit dem Präparate sehr zufrieden.

M. (Bern), 16. Marz 1903. Dr. med. R. D., Arzi.

Jn allen Apotheken erhältlich oder Preis: 3,75 Fr. d Büchse direkt vom Varicolhauptdepot, Liestal (Baselland)

Hannerthoiden sind als arge Peiniger nur zu gut bekannt. Weniger aber weiß man, ik man sich von solden Dualen taksächlich bekreien kann. Wer gegen Hämorrhoiden die ttisptische, reiznitdernde Wundsalbe Karicol dr. Editig benitzt, wird bald Stillung seinergen und endgültige Heilung erfahren. Selbst jahrenlte harknäckige Wunden, Beschwizer de Krampfadersteiden find mit der Salve Karicol dr. Editig gebesser und geheilt worden.